

Trump kritisiert Putin und droht Gegnern mit neuen Zöllen vor Frist

Trump kritisiert Putin und droht mit neuen Zöllen, während er sich auf die Frist am 2. April zubewegt. Er erwägt Maßnahmen gegen Russland und Iran, falls keine Einigung erzielt wird.



Präsident Donald Trump steuert mit Volldampf auf einen **selbst auferlegten Termin am 2. April** zu, um umfassende Zölle einzuführen, und droht am kommenden Wochenende mit zusätzlichen Zöllen gegen ausländische Gegner, auch wenn er gleichzeitig offen für Handelsabkommen ist.

„Tag der Befreiung“ und drohende Zölle

Trump hat den 2. April als „Tag der Befreiung“ deklariert und großzügige gegenseitige Zölle auf eine nicht näher genannte Zahl von Ländern sowie 25 % Zölle auf Automobile und Autoteile

versprochen. Er warnte jedoch auch vor weiteren Zöllen gegen die USA feindlich gesinnten Länder wie Russland und dem Iran in einem Telefoninterview mit Kristen Welker von NBC News am Wochenende.

Scharfe Kritik an Putin

In diesem Interview äußerte Trump offen seine Unzufriedenheit mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin. „Ich war sehr wütend – sauer – als Putin anfang, die Glaubwürdigkeit von Zelensky zu attackieren, denn das ist nicht der richtige Weg, verstehen Sie?“ sagte Trump und bezog sich dabei auf die Kommentare des russischen Führers, der letzte Woche vorschlug, die Ukraine unter eine „temporäre Verwaltung“ zu stellen, während die beiden Länder auf ein Abkommen hinarbeiten.

Sekundäre Zölle als Druckmittel

Trump warnte, wenn kein Abkommen zustande komme, könnte dies zu sekundären Zöllen führen. „Wenn Russland und ich nicht in der Lage sind, ein Abkommen zur Beendigung des Blutvergießens in der Ukraine zu erzielen, und wenn ich der Meinung bin, dass es Russlands Schuld ist, was möglicherweise nicht der Fall ist, aber wenn ich denke, dass es Russlands Schuld ist, werde ich sekundäre Zölle auf Öl, auf sämtliches Öl aus Russland erheben“, sagte er.

Vereinbarung mit Russland und Bezug zu Iran

Das Weiße Haus **gab vergangene Woche bekannt**, dass eine Vereinbarung getroffen wurde, Russland zu untersagen, im Schwarzen Meer Gewalt anzuwenden, sobald die Sanktionen gegen seine Banken und Exporte im Zusammenhang mit der Invasion in die Ukraine aufgehoben werden. Diese Vereinbarung lag deutlich unter einem ursprünglich vorgeschlagenen

30-tägigen vollständigen Waffenstillstand.

Auf die Frage, ob er diese Woche mit Putin sprechen würde, wenn dieser „das Richtige tut“, antwortete Trump: „Ja.“ Im selben Interview deutete er an, dass er „in Erwägung zieht, sekundäre Zölle gegen den Iran zu verhängen ... bis zu dem Zeitpunkt, an dem ein Abkommen unterzeichnet wird.“ Während seiner ersten Amtszeit zog Trump die USA aus einem Atomabkommen von 2015 zwischen dem Iran und den Weltmächten zurück, das strenge Einschränkungen für das umstrittene Nuklearprogramm Teherans im Austausch für die Aufhebung von Sanktionen vorsah.

Wirtschaftliche Auswirkungen und Zukunft der Zölle

Trump hat zuvor eingeräumt, dass seine bevorstehenden Zölle einige wirtschaftliche Störungen verursachen könnten. Seine wichtigsten wirtschaftlichen Berater bemühten sich, die Unsicherheit und die wirtschaftlichen Auswirkungen der Ankündigungen vom Mittwoch herunterzuspielen. Kevin Hassett, Direktor des Nationalen Wirtschaftsrats, lehnte es ab zu sagen, wie viele Länder von den gegenseitigen Zöllen betroffen sein würden, und stellte am Sonntag klar, dass die Pläne noch in der Schwebe seien.

„Präsident Trump wird entscheiden, wie viele Länder betroffen sind“, sagte Hassett während eines Auftritts in der Sendung „Sunday Morning Futures“ auf Fox News mit Maria Bartiromo. Hassett schien anzudeuten, dass der Präsident noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen hat.

„Präsident Trump hat eine langfristige Vision für das goldene Zeitalter Amerikas, und wir arbeiten wirklich hart daran, dies rechtzeitig zu verwirklichen. Aber ich kann Ihnen keine vorausschauenden Informationen darüber geben, was diese Woche passieren wird. Der Präsident hat viel zu analysieren, und er wird die richtige Entscheidung treffen“, fügte Hassett hinzu.

Verhandlungsbereitschaft und zukünftige Abkommen

Trump zeigte gleichzeitig in seinem Gespräch mit Welker eine gewisse Offenheit für Verhandlungen. „Nur wenn die Leute bereit sind, uns etwas von großem Wert zu geben. Denn Länder haben wertvolle Dinge. Andernfalls gibt es keinen Raum für Verhandlungen“, sagte er.

Am Freitag erklärte Trump gegenüber Reportern an Bord von Air Force One, dass etwaige Abkommen wahrscheinlich nach der Zollevorankündigung zustande kämen. Der Präsident glaubt schon lange an die Nutzung von Zöllen – und der Androhung von Zöllen – als zentrales Verhandlungsinstrument. Doch das Hin und Her zu den Zöllen zu Beginn dieses Monats hat die Märkte erschüttert und Sorgen sowie Unsicherheiten für amerikanische Unternehmen und Verbraucher geschürt.

Argumente für Zölle und Marktturbulenzen

Peter Navarro, der leitende Berater des Präsidenten für Handel und Fertigung, wies Bedenken über steigende Preise für Verbraucher zurück. „Zölle sind Steuersenkungen, Zölle schaffen Arbeitsplätze, Zölle sind nationale Sicherheit, Zölle sind großartig für die Amerikaner. Zölle werden Amerika wieder groß machen“, sagte er in einer Sendung auf „Fox News Sunday“ mit Shannon Bream.

CNN hat **berichtet**, dass die Amerikaner die volle Wirkung der Zölle nicht sofort spüren werden, dass jedoch die Importsteuern die Preise für fast alles erhöhen könnten, insbesondere da über 40 % der Waren, die Amerika im vergangenen Jahr importiert hat, aus den Ländern stammen, die Trump ins Visier genommen hat.

Bream hakte bei Navarro nach, ob die Zölle sich auf die täglichen Kosten auswirken würden. Er verwies auf Einnahmen

aus Automobilzöllen, die Steuersenkungen unterstützen werden und versprach „die größte Steuersenkung in der amerikanischen Geschichte für die Mittelschicht“. „Insgesamt, wie sie sagen, werden Verbraucher und Amerikaner besser dran sein, auch einschließlich aller Arbeitsplätze, die sie bekommen“, sagte er.

Nochmals auf die Umfragen angesprochen, die den weitverbreiteten Glauben widerspiegeln, dass Zölle Produkte teurer machen werden, und auf Trumps eigene Aussage, dass Zölle zu „einigen Störungen“ führen könnten, sagte Navarro, dass die Menschen „Vertrauen in Trump haben sollten“.

„Vertrauen Sie Trump. Wir haben das Beispiel aus der ersten Amtszeit. Wir wissen, dass wir historisch hohe Zölle auf China erhoben haben. Wir haben Zölle auf Aluminium und Stahl erhoben. Wir haben Zölle auf Waschmaschinen und Solaranlagen erhoben. ... Alles, was wir davon hatten, war Wohlstand und Preisstabilität. Und der Grund, warum wir keine Inflation sehen werden, ist, dass die Ausländer den Großteil der Kosten übernehmen werden. Das müssen sie“, sagte er.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at